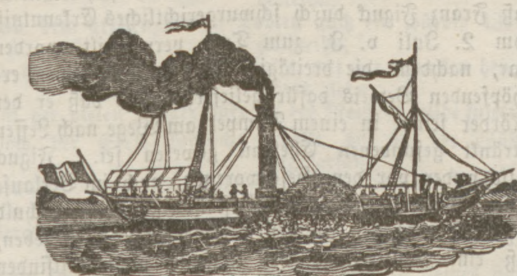
Danziger Dampfboot.

№ 183. | 1865.

Dienstag, den 8. August. | 36ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, Montag 7. August.
Laut einem Telegramm der „Magdb. Presse“ wurden heute in Burg sämmtliche in dem wegen Arbeitseinstellung angestrengten Prozesse Angeklatgen freigesprochen. Der Präsident des Gerichtshofes ermahnte dieselben zur Versöhnung.

Wien, Montag 7. August.
Die „Debatte“, „Ostdeutsche Post“, und die „Freie Presse“ melden, daß in dem vorgestern abgehaltenen Ministerrathe die österreichischerseits in Gastein dargebotenen Concessionen als das Aeußerste, was diesseits conzedirt werden könne, bezeichnet und daß beschlossen wurde, auf dem bisherigen Standpunkte zu beharren.

Paris, Montag 7. August.
Aus Ancona werden vom Sonnabend 63 Cholera-Todesfälle gemeldet. Der Minister des Innern Lanza war daselbst angekommen, während der Finanzminister Sella und der Minister des öffentlichen Unterrichts Natoli nach Florenz zurückgekehrt waren.

Berlin, 6. August.

— Der König hat in den letzten Tagen von Wildbad Gastein aus verschiedene Ausflüge gemacht und auch das Dorf Böckstein wiederholt besucht. Der König erfreut sich des besten Wohlseins, obwohl er täglich angestrengt arbeitet, viele Briefe schreibt und mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem General v. Manteuffel arbeitet. Letzterer wohnt allen Konferenzen bei. Der Aufenthalt in Gastein kann möglicher Weise durch Nachrichten die man aus Wien erwartet, nur einige Tage verlängert werden, und der Ministerpräsident geht nicht eher nach Biarritz, als bis die Differenzen mit Oesterreich ausgeglichen (?) sind. — Die Königin Wittwe reist Dienstag von der Station Großbeeren aus nach Berchtesgaden ab, wohin die Prinzessin Alexandrine vom Seebade Nordernei aus bereits vorausgegangen ist. Später will die Königin einige Tage in Salzburg zubringen.

— Aus dem Schleswig'schen 3. Aug. Die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des Kronprinzen von der Insel Föhr bestätigt sich. Das kronprinzliche Paar soll übrigens einen so guten Eindruck von dem Badeorte Wyck empfangen haben, daß bestimmt versichert wird, es habe für den nächsten Sommer einen erneuerten Besuch auf Föhr in Aussicht gestellt. — Dem Vernehmen nach hat nachträglich auch das bekanntlich von dem wackeren Patrioten, Etatsrath Preusser, geleitete Appellationsgericht für das Herzogthum Schleswig einen Protest gegen die bekannten Verhaftungs- und Ausweisungsmaßnahmen des Freiherrn v. Zedlitz beschlossen, nachdem die schleswig-holsteinische Landesregierung und das holsteinische Obergericht in Glückstadt bereits früher an maßgebender Stätte Beschwerde führten. — Die Untersuchungscommission in der nordschleswigschen Nationalitätsfrage hat jetzt ihre Thätigkeit beendet. Sie war von Montag bis Mittwoch (vorgestern) zum dritten Male in der Stadt Hadersleben thätig und sie nahm auch dort vorgestern das Schlußprotokoll auf. Gestern sind alsdann die drei Justizbeamten, welche die fragliche Commission bilden, von Hadersleben in südlicher Richtung nach ihren Bestimmungsorten abgereist. — Die Lehrerbedienungen an den Haderslebener Bürgerschulen waren seit Monaten vacant. Jetzt sind in diesen Tagen fünf derselben mit jungen tüchtigen Lehrern besetzt worden, die sowohl im Deutschen als auch im Dänischen unterrichten werden.

— Das Votum der Kronjuristen geht, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, dahin: 1) dem Erbprinzen von Augustenburg fehlt jedes Successionsrecht auf das ganze oder einen Theil Schleswig-Holsteins, sowohl weil sein Vater auf das Erbrecht verzichtet und die wegen der Ordnung der Thronfolge in den Herzogthümern zu treffenden Anordnungen im Voraus anerkannt hat, als weil die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in dem Augustenburgischen Fürstenhause sich nicht nachweisen läßt; 2) dem Großherzoge von Oldenburg steht nur das eventuelle Reversionsrecht auf den Gottorper Theil zu; 3) die Succession König Christians ist nach dem Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853, welches in den Herzogthümern rechtkräftig publicirt und eingeführt worden ist, allein als rechtsgültig auf das Ganze anzuerkennen und dessen volles Recht durch den Wiener Frieden auf Preußen und Oesterreich übergegangen.

— Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, welcher am Donnerstag einen Ausflug nach Schlesien gemacht, ist am Sonnabend Abend nach Berlin zurückgekehrt.

— Das „N. A. B.“ erwähnt eines Vorschlages, der dahin geht, den Erbprinzen von Augustenburg, der bekanntlich dem ersten Garderegiment als Major angehört, sofort zum Regiment einzuberufen, um ihn in eine gesundere Luft und Lebensweise zu bringen.

— Am 6. d. M., dem 21. Geburtstage des Prinzen Alfred von Großbrittannien und Irland, wird derselbe als Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha feierlich proclamirt werden.

Magdeburg, 4. August. Von heute hier angekommenen Dessauern wird erzählt, daß der Prediger in Roßlau (bei Dessau) gestern das Haus, in dem sich seine Amtswohnung befindet, angesteckt und sich selbst darauf erhängt habe. Das Feuer sei jedoch bald gelöscht worden, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Ueber die Motive der That sei noch nichts bekannt.

Köln. Die Kölner Stadtverordneten-Versammlung hat, obgleich bekanntlich Hrn. Classen-Kappelmann die Benutzung des durch ihn gemietheten Gürzenichsaales unmöglich gemacht wurde, dennoch die Erhebung des Miethspreises im Betrage von 75 Thlrn. von demselben mit großer Mehrheit beschlossen. Sie ging dabei von dem Grundsatz aus, daß das Rechtsverhältniß zwischen dem Miether und der Stadt als Vermietherin durch das Verfahren des Oberbürgermeisters und das Einschreiten der militairischen Macht nicht berührt werden könne. Wahrscheinlich wird Herr Classen eine Civilklage gegen diejenigen einleiten, die ihn im Gebrauch seines Miethsrechtes kränkten, also gegen das Polizeipräsidium resp. den Oberbürgermeister Bachem, und das ist wohl auch der Zweck des obigen Beschlusses.

Weimar, 2. August. Das „Regierungsblatt“ enthält ein Gesetz über das Verbot der Glücksspiele, so wie im Anschluß hieran eine Ministerialverordnung über die in Folge dieses Gesetzes an öffentlichen Orten und in den für den Zutritt des Publikums geöffneten Localen, so wie in Localen ständiger geselliger Vereine verbotenen Spiele.

— Die unter dem 7. v. M. an die Magistrate in Rostock und Wismar zur Sicherung gegen die Cholera erlassene Verfügung wegen der aus Aegypten kommenden Schiffe ist durch Bekanntmachung des Ministeriums vom 27. v. M. nunmehr auf alle Schiffe ausgedehnt worden, welche aus den östlich und südöstlich vom Adriatischen Meere belegenen Häfen des mittelländischen Meeres, aus den östlichen Häfen des Königreichs Italien, von der Insel Malta und aus Sicilien kommen.

Wien, 5. August. Der heutige Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers hat sich gegen alle, über das Maaß der Preußen bereits gebotenen hinausgehenden Concessionen ausgesprochen.

Brüssel, 5. August. Sicherem Vernehmen nach wird der König Leopold von Belgien zu Gunsten des Herzogs von Brabant abdanken.

Paris, 3. Aug. Aus Plombieres bringt die „France“ eine wahrhaft idyllische Beschreibung des Kaiserlichen Badelebens. Kein Hof, kein Ceremoniel, keine Machtentfaltung, Alles einfach, bürgerlich. Der Kaiser giebt keine Audienz, spricht mit jedem, der ihm angenehm ist, sitzt an der Promenade, besucht die Bäder am Orte und „kneipt Natur“ wie jeder Mann, der sich nach saurer Arbeitszeit einmal gründlich ausruht. Am Sonntag kommt der Minister des Innern. Am meisten verkehrt der Kaiser im Cabinet mit dem Chef der Kaiserlichen Druckerei, da der zweite Band des „Cäsar“ im Druck ist. Sonntags giebt der Kaiser auch wohl ein Diner in der Nouvelle-Feuillé unter freiem Himmel, wo drei Dutzend Gäste sich in lustigen Einfällen überbieten und viel gelacht wird. Auch wohnte der Kaiser einem Balle im Casino bei, den ihm die Badegäste gaben und wo er drei volle Stunden in schönster Hitze Stand hielt, nachdem er den Ball mit der Frau des Präfekten eröffnet hatte.

— Der Minister des Innern hat gestern einen speciellen Bericht über das endliche Ergebniß und die politische Bedeutung der Gemeindewahlen ausgearbeitet und denselben an den Kaiser nach Plombieres abgeschickt, aus dem sich ergiebt, daß die Mehrheit der Wahlen in ganz Frankreich der Opposition angehört, daß der Charakter dieser Opposition zwar liberal, aber nicht antinapoleonisch ist. Dies giebt wiederholt Anlaß zu Gerüchten über bevorstehende freisinnige Concessionen, die der Kaiser in Anbetracht dieses Ergebnisses der Wahlen mit voller Beruhigung gewähren könnte; aber die Regierungskreise scheinen noch immer keine Neigung dazu zu verrathen.

— Die Conjecturen über die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und Florenz haben neue Nahrung erhalten durch die Abreise des Fürsten Chigi nach Turin; allein es unterliegt keinem Zweifel, da der päpstliche Nuntius ohne jede politische Mission sich dahin begeben hat. Die Regierung Victor Emanuels hat vor Allem darauf zu sehen, daß bis nach stattgehabter Wahl zur Deputirtenkammer der Status quo nicht verändert wird. Die clericale Partei giebt sich der Hoffnung hin, den Vatikan mit dem Pitti-Palast bald versöhnt zu sehen; die Actionspartei ist zufrieden, die Mission Vegezzi's gescheitert zu wissen, und was eine Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit Oesterreich betrifft, so hat das Florentiner Cabinet durchaus keine Veranlassung, dem durch die inneren Verwickelungen und die feindliche Stellung zu Preußen lahm gelegten Wiener Hofe irgend welche Concession zu machen. Man behauptet zwar, Rom werde nächstens den Namen „Hauptstadt von Italien“ annehmen, während Victor Emanuel fortfährt am Arno zu residiren und nur

italienische Truppen die französische Besatzung in Rom ablösen, allein wohlunterrichtete Kreise schenken der Angabe keinen Glauben. Dagegen ist es möglich, daß die Garnison in der ewigen Stadt nächstens verringert wird. General Graf von Montebello, dessen Gemahlin so eben ihr Amt als Ehrendame der Kaiserin in Fontainebleau wieder übernommen hat, ist von Rom um einige Tage eher, als er selbst erwartet hatte, abgereist, weil der Kaiser ihn noch in Fontainebleau empfangen wollte. Der Papst hat dem General vor dessen Abreise noch den Großcordon des Ordens Pius IX. zustellen lassen, woraus geschlossen wird, daß Graf Montebello, weil die Besatzung künftig nur aus einer Division bestehen soll, nicht mehr zurückkehren wird. Dann wäre auch von Seiten der Tuilerien der Anfang zur Erfüllung der Septemberconvention gemacht.

— Die Ladengehülfen der Modewaaren-Geschäfte von Paris haben an ihre Brodherren ein sehr höflich abgefaßtes Collectivschreiben gerichtet, worin sie das Verlangen stellen, sämmtliche Läden ihres Geschäftszweiges Sonntags zu schließen.

— In Irland sind unlängst mehrere Assisenverhandlungen eröffnet und aus Mangel an Angeklagten gleich wieder geschlossen worden. Solche „jungfräuliche Assisen" haben sogar in dem volkreichen Kilkenny stattgefunden. In Folge dieser seltenen Erscheinung ist Irland in Vieler Achtung um 10 Procent gestiegen. Die „Times" ladet die Reiselustigen ein, ihre Ausflüge auf die Schwesterinsel auszudehnen, die an Naturschönheiten und Ruinen von geschichtlichem Interesse mehr biete als die meisten Gegenden Europas. In Irland werde der Tourist nicht geprellt, wie in Italien und freundlicher bedient als irgendwo. Bei dieser Gelegenheit stellt sie dem nationalen Charakter des Irländers ein so glänzendes Zeugniß aus, daß mancher stockenglische Leser höchlich erstaunen wird. Der Irländer lasse sich nur zuweilen vom agrarischen Dämon zu Ungesetzlichkeiten fortreißen; andere als diese halbpolitischen Verbrechen würden in Irland höchst selten begangen. Der Menschenschlag sei so prächtig, wie irgendwo in Lancashire oder Yorkshire, nur daß das blühende gesunde Aussehen mit Heiterkeit und Witz verbunden sei u. s. w.

Konstantinopel, 28 Juli. Der „Triest. Z." wird gemeldet, daß die Cholera von ihrer Intensität so viel verloren hat, daß seit 5—6 Tagen von den von der Krankheit heimgesuchten nur ⅓ der Krankheit unterliegen, während ⅔ ihre Genesung erlangen. Man schreibt dieses günstige Resultat dem seit 4 Tagen anhaltenden heftigen Nordwinde zu, welcher die Luft bedeutend gereinigt hat. Erfahrene Aerzte sprechen die Ansicht aus, daß bei Anhalten dieses Windes die Krankheit bald ihr Ende erreicht haben werde. Vom 18. bis 24. waren in Konstantinopel und Umgebung 444, im Marinespital 96, in den 2 Spitälern von Gümüsch Suju und Haida Pascha je 3, im Ganzen 546 Todesfälle vorgekommen.

New-York, 26. Juli. Auch der kleine Rest der noch in Haft gehaltenen südstaatlichen Kriegs-Gefangenen, darin inbegriffen die Generäle, werden jetzt zufolge präsidentlicher Verfügung gegen Leistung des Treuschwurs und Abgabe ihres Ehrenworts in Freiheit gesetzt. Der Kriegs-Sekretär hat alle von den militärischen Behörden im Süden erlassenen Befehle, welche den Negern irgend einen Zwang, eine Freiheits-Beschränkung oder eine Strafe auferlegen, denen nicht zugleich auch die Weißen unterworfen sind, für null und nichtig erklärt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 8. August.

— Der Corvetten-Capitain Werner ist zum Commandanten Sr. Maj. Segel-Fregatte „Gefion" als Artillerieschiff, ernannt.

+ Der Kaufmann Z. hat sich heimlich von hier entfernt und seinem Associé S. eine Wechselschuld von c. 10,000 Thlr. hinterlassen, deren Betrag er als Reisegeld mitgenommen hat.

+ Einer hiesigen Persona publica fehlten aus dem Dienstpulte verschiedenemale baare Beträge und steigerten sich dieselben bereits auf mehrere Hundert Thaler als selbige beschloß die Geldmünzen zu markiren. Bei einer Revision der Portemonnais seiner Hausbeamten führte die gegebene Marke bald auf den Thäter, welcher im Besitz eines Nachschlüssels war.

†† Herr Schubart hat sein Amt als Turnlehrer beim Männer-Turnverein niedergelegt.

— Das zur hiesigen Rhederei gehörende Pinkschiff „Johann Wilhelm", welches im December v. J. unweit Bergen in Norwegen strandete, ist nach beendeter Reparatur gestern von Bergen nach Danzig in See gegangen.

+ Sonntag Abend sind durch gewaltsamen Einbruch in die Gärtnerwohnung des Gutes Kl. Hammer dem Gärtner sowohl wie mehreren andern Dienstboten ihre sämmtlichen dort aufbewahrten Sachen gestohlen worden, welche sich dieselben durch Jahre lange Dienste erworben hatten.

§§ Am 6. d. M. Abends ist am Ostseestrande bei Schievenhorst eine stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche gefunden worden.

Graudenz, 4. August. Gestern früh 6 Uhr wurde die Hinrichtung des Arbeiters Franz Figuck aus Neudorf auf dem Hofe des hiesigen Criminalgerichts-Gebäudes vollstreckt. Man wird sich erinnern, daß Franz Figuck durch schwurgerichtliches Erkenntniß vom 2. Juli v. J. zum Tode verurtheilt worden war, nachdem die dreitägige Verhandlung einen erschöpfenden Beweis dafür geliefert hatte, daß er der Mörder seiner in einem Tümpel am Wege nach Lessen ertränkt gefundenen Ehefrau gewesen sei. Figuck hatte weder vor den Geschworenen, noch im Verlaufe seiner späteren Haft ein Geständniß seiner Schuld abgelegt; er schien der festen Ueberzeugung zu leben, daß eine Vollstreckung des Urtheils nicht stattfinden könne, so lange er nicht gestehe. Selbst als ihm am Mittwoch Mittag durch seinen Seelsorger eröffnet wurde, daß es für ihn keine Gnade mehr gäbe, und er nur noch eine kleine Spanne Zeit zu leben habe, behauptete er, unschuldig zu sein, und bezüchtigte in der unsinnigsten Weise Andere der That. Mit dem Glockenschlage sechs wurde er zur Richtstätte geführt, wo das Gerichtspersonal, welches nach gesetzlicher Bestimmung der Execution beiwohnen muß, seiner harrte. Auch mehrere Zeugen aus der Bürgerschaft wohnten dem Acte bei. Nachdem dem Verurtheilten nochmals das Schwurgerichts-Erkenntniß und die Königliche Bestätigungs-Ordre vorgelesen und ihm zum letzten Male das Wort gestattet worden war, wobei er wiederum seine Unschuld betheuerte, führten die Scharfrichtergehülfen ihn zum Block — er widerstrebte in keiner Weise — und der Scharfrichter Fischer aus Schwetz übte mit sicherer Hand sein trauriges Amt aus. Figuck war der 19. Delinquent, den derselbe gerichtet hat. Die Leiche des Hingerichteten wurde auf der früheren Richtstätte in den Tarpener Bergen bestattet.

— 7. August. Uebermorgen marschirt das 8. ostpr. Infanterie-Regiment Nro. 45 zu den diesjährigen Herbstübungen nach Stuhm aus. Zunächst finden daselbst Regimentsübungen statt, die ungefähr 8 Tage dauern, worauf in Gemeinschaft mit dem dann eintreffenden 44. Infanterieregiment Uebungen in der Brigade abgehalten werden. Zu gleichem Zweck treffen das 4. und 5. Infanterie-Regiment dort ein und am 26. resp. 27. stoßen die Riesenburger und Rosenberger Ulanen, das 1. Leibhusarenregiment aus Danzig und Graudenz zu den Regimentern, worauf mehrtägige Divisionsmanöver stattfinden, die sich mit wechselnden Quartieren der Truppen zwischen Stuhm und Marienwerder bewegen werden.

Königsberg, 8. Aug. Die Stadtverordneten sind durch Currende eingeladen worden, morgen Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr in ihrem Sitzungssaale zu erscheinen, um der durch den Ober-Regierungsrath Schrader erfolgenden Einführung des Landraths v. Ernsthausen, als Königlicher Commissarius für die erste hiesige Bürgermeisterstelle beizuwohnen. Die Königl. Regierung scheint diesen Act ganz so vor sich gehen zu lassen, wie wenn der von den Stadtverordneten erwählte Bürgermeister in sein Amt eingeführt würde. Es geschieht somit auch diese Einführung dem §. 34 der Städte-Ordnung gemäß in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung.

Gumbinnen, Herr v. Bockum-Dolffs nimmt durch folgendes Inserat in der „Pr.-Lit.-Z." Abschied von unserer Provinz: „Aus Gesundheits-Rücksichten genöthigt, aus dem Staatsdienste zu scheiden, sage ich meinen geehrten Freunden und Bekannten in Gumbinnen und weiter Umgegend ein herzliches Lebewohl! Nach der überaus wohlwollenden Begegnung, welche ich dort mit wenigen Ausnahmen gefunden habe, und für welche ich stets dankerfüllt sein werde, bedarf es nicht erst der Versicherung, daß ich mich glücklich geschätzt haben würde, mein Streben für das Gemeinwohl daselbst länger noch fortsetzen zu können; hieran jedoch unter den obwaltenden Umständen behindert, gereicht es mir zur hohen Genugthuung, daß ich, um die im Osten unseres Vaterlandes durch eigene Wahrnehmung gewonnene Hochachtung vor der dort herrschenden Sinnesart reicher, vielleicht noch einige Zeit hindurch im Stande sein werde, in der Landesvertretung meine volle Hingebung für die öffentlichen Interessen zu bethätigen.

Böllinghausen, 31. Juli 1865."

Posen, 4. Aug. Seit dem Frühjahr haben in unserer Provinz c. 50 Rittergüter im Wege des freiwilligen Verkaufs oder der gerichtlichen Subhastation ihre Besitzer gewechsell. Etwa 2/3 derselben sind von Deutschen und 1/3 von Polen gekauft worden. Von den Verkäufern waren etwa 1/3 Deutsche und 2/3 Polen. Mithin haben die bisherigen Gutsverkäufe wesentlich zur Verstärkung des Deutschen Elementes und des Deutschen Capitals in unserer Provinz beigetragen. Die seit Unterdrückung des Polnischen Aufstandes in der hiesigen Provinz begonnene Periode der Güterverkäufe wird sobald noch nicht geschlossen sein. Ein sehr großer Theil der Polnischen Gutsbesitzer hat sich durch übermäßige für den Aufstand gebrachte Geldopfer in dem Grade finanziell erschöpft, daß er bei der mittelmäßigen Ergiebigkeit der diesjährigen Ernte trotz aller Anstrengungen außer Stande ist, sich in seinem Besitz zu behaupten. Einige dieser Opfer des Aufstandes haben ihre Güter bereits verkauft, andere stehen wegen Verkauf derselben in Unterhandlung, und die meisten schauen sehnsüchtig nach gut zahlenden Käufern aus. Die Polnische Tagespresse des Landes wie der Emigration wacht mit Argusaugen darüber, daß Polnische Besitze ihre Güter nicht an Deutsche verkaufen. Sie nennt dies einen „Verrath an Polen", und schlägt daher Allarm, so oft sie von einem beabsichtigten oder bereits vollzogenen Gutsverkauf an einen Deutschen hört; aber der moralische Druck, den sie auf diese Weise auf die in der größten Geldklemme sich befindenden Polnischen Gutsbesitzer auszuüben sucht, bleibt dem Deutschen Gelde gegenüber in der Regel wirkungslos. Die Zahl der Polen, welche die nöthigen Mittel zum Güterkauf besitzen, ist überdies so gering, daß sie dem vorhandenen Verkaufsbedürfniß bei weitem nicht genügt.

Die Reinigung und Entwässerung der Stadt Danzig.

II.

In der Einleitung des Werkes wird auf die gesundheitswidrigen Zustände der Stadt hingewiesen. Dieselben sind außer einigen durch zufällige Ursachen hervorgerufenen Uebelständen meistens auf die Oertlichkeit der Stadt zurückzuführen. Sie bestehen im Wesentlichen in dem Mangel an hinreichendem guten Wasser und in der unvollkommenen Abführung der unreinen Flüssigkeiten. Dem Mangel an reichlichem guten Wasser soll durch die bereits in Aussicht genommene Anlage einer neuen Wasserleitung abgeholfen werden. Diese Abhülfe kann jedoch nur dann eine vollständige werden, wenn zugleich dafür gesorgt wird, daß das zugeführte Wasser auch unbehindert benutzt werden kann. Durch die neue Wasserleitung sollen künftig alle Häuser der Stadt bis in die obersten Stockwerke mit klarem reinen Wasser versorgt werden. Dadurch wird diese Wohlthat im ausgedehntesten Maße der Benutzung dargeboten, und es ist durch die zahlreichen Erfahrungen außer Zweifel gesetzt, daß von ihr bald in so großem Umfang Gebrauch gemacht werden wird, daß der Wasserverbrauch sich in einem vorher ungeahnten hohen Maße vermehrt. Diese im Interesse der Gesundheit und Behaglichkeit ebenso wie im Interesse der Industrie angestrebte und mit erheblichen Kosten zu beschaffende Vermehrung der Wasserbenutzung würde aber aufs Nachtheiligste behindert, ja, in ihrer vollen, naturgemäßen Ausdehnung unmöglich sein, so lange die Ableitung des gebrauchten Wassers in der jetzigen ungenügenden Weise besteht. Die Einführung der Wasserleitung ohne vorherige oder mindestens gleichzeitige Fürsorge für genügende Abführung des gebrauchten Wassers würde daher weniger als ein halb vollbrachtes Werk sein, sie würde zwar einzelnen Uebelständen abhelfen, dagegen aber bei der erheblichen Vermehrung der Zuflüsse alle diejenigen Uebel vergrößern, welche schon jetzt in ungenügender Entwässerung ihren Grund haben. Wie sehr es endlich im Interesse der Rentbarkeit der Wasserwerke liegt, ihre Benützung nicht durch Mangel an Abfluß zu unterbinden, bedarf keines näheren Beweises. Die Umstände, welche in Danzig theils direct in der Unvollkommenheit der Entwässerung ihren Grund haben, theils indirect damit zusammenhängen, indem Verbesserungen erst möglich werden, wenn die alten Entwässerungs-Anlagen nicht mehr hindernd im Wege stehen, sind folgende: Zur Abführung des Regen- und Hauswassers dienen gegenwärtig meistens die Straßentrummen. Es sind dieses mit Bohlen eingefaßte und mit Bohlen überdeckte Wasserabzüge, welche in Stelle der Rinnsteine in den Straßen entlang führen. In die Trummen gelangen aber vielfach feste Küchenabgänge, Straßenschlamm und andere Unreinigkeiten, namentlich auch

Abtrittsstoffe. Von diesen Unreinigkeiten müssen die Trummen bei dem Mangel an genügender Spülung oftmals durch lästiges und kostspieliges Räumen befreit werden, wenn sie sich verstopft haben oder wenn die Verunreinigung der Luft durch den faulenden Inhalt unerträglich wird. Da die Sohle der Trummen selten tief genug unter der Straße liegt, um vor dem Froste geschützt zu sein, so pflegt man sie im Winter mit Dünger zu bedecken. Dennoch kommt es vor, daß sie einfrieren, und daß beim Abgange des Frostes nicht nur die Straßen von dem unreinen Wasser überfluthet werden, sondern daß dasselbe auch in ungünstig gelegene Keller fließt. Durch die in die Trummen geleiteten Abgangsröhren aus den Küchen wird der Geruch von den abgelagerten faulenden Stoffen nicht selten auch in die Häuser geführt. Die Trummen münden innerhalb der Stadt, theils unmittelbar, theils durch Vermittelung der durch sie verunreinigten Faulgräben und Radaune-Kanäle, in die fast stillstehende Mottlau. Hier machen sie nicht allein das Wasser stinkend, sondern setzen auch vielen Schlamm ab, welcher im Interesse der Gesundheit und namentlich auch der Schifffahrt in lästiger und kostspieliger Weise ausgebaggert werden muß. Bei den Radaune-Canälen in der Altstadt wird das Uebel noch dadurch vergrößert, daß auch die Abgänge der Schlächtereien in dieselben abgeführt werden. In der Niederstadt, wo die Trummen zum Theil in völlig stillstehende Gewässer münden, gelangt der Schlamm zwar nicht immer bis in die Mottlau, desto mehr belästigt die dort permanent stattfindende Fäulniß aber die Umgegend, weßhalb dieser Stadttheil als vorzugsweise ungesund gilt. Die Bohlenbedeckung der Trummen ist einer baldigen Zerstörung durch Fäulniß ausgesetzt, muß daher mit namhaften Kosten oft erneuert werden. Da diese Bohlen zum Theil in der Ebene des Straßenpflasters liegen, so müssen sie vor den Wagenrädern geschützt werden, um ein gefährliches Durchbrechen zu verhüten. Hierzu bedient man sich, oft in doppelter Reihe, hoher Pfähle und starker Prellsteine, welche den Verkehr in den ohnehin engen Straßen erheblich beeinträchtigen. Besonders in der Rechtstadt, wo seit Eröffnung der Eisenbahn der Wagenverkehr mehr als früher in die sehr beschränkten mit der Mottlau parallel laufenden Quergassen gezwungen ist, wird diese Beengung der Straßen nicht nur störend, sondern selbst gefährlich.

Vermischtes.

⁂ Berlin. Am Sonntag besuchte Ihre Maj. die Königin Augusta die Waisenhäuser in Rummelsburg. Zum Empfang der hohen Frau hatten sich sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, welche mit der Ueberwachung des Berliner Waisenwesens betraut sind, eingefunden und nahm in deren Begleitung die Königin eine genaue Besichtigung aller Räumlichkeiten und Einrichtungen der Anstalt und der darin befindlichen Waisen vor, mit denen sich Ihre Majestät auf das Herablassendste und Freundlichste unterhielt. Die Königin zeigte hierbei eine überraschende Einsicht in derartige Verhältnisse. So fragte die hohe Frau zum Beispiel die Herren von der Stadt, ob es sich nicht machen ließe, daß die weiblichen Waisenkinder ebenfalls nach dem sich in ihnen offenbarenden Beruf erzogen würden. Es sei schon im Kinde nicht zu verkennen, ob es sich zur Pflege von kleinen Kindern eigne oder einen anderen weiblichen Beruf vorziehe. Manche Mädchen machten sich aus Kindern nichts, andere dagegen wieder zeigten schon früh, daß sie sich später besonders zu Kindermägden eignen würden. Für jede Mutter ist es ein wahrer Trost, wenn sie ihre Kinder unter den Händen einer Kinderfreundin wisse, statt unter der Aufsicht einer Person, die an Kindern kein Interesse nähme. Da nun aus den Waisenhäusern die meisten Dienstboten hervorgingen, so würde es wohl gut sein, wenn die Erzieher auf den in jedem Kinde sich deutlich offenbarenden Beruf genau achteten und hiernach die Einen für die Kinderpflege, die Anderen für andere weibliche Verrichtungen besonders erzögen. Der Königin wurde darauf erwidert, daß die Behörden der Stadt sich bereits mit derselben Aufgabe, welche Ihre Majestät erwähnt habe, beschäftigt und hoffentlich bald das gewünschte Ziel erreichen würden. Beim Kosten der Speisen fand die Königin, daß zu viel Kartoffeln verwendet würden, durch welches Nahrungsmittel bekanntlich die Scrophelkrankheit bei Kindern hervorgerufen werde, worauf erwidert wurde, daß leider die Gemüse jetzt so theuer seien, daß eine andere Beköstigung nicht möglich sei. Sobald hierin eine Aenderung eintrete, würde stets mehr Gemüse verwendet. Die Königin zeigte sich mit dieser Erklärung befriedigt, wobei sie eine bemerkenswerthe Kenntniß der Marktpreise an den Tag legte. Der Besuch der hohen Frau währte mehrere Stunden und ließ bei Allen, welche demselben beiwohnten — und es waren darunter Stadtverordnete, welche zur entschiedensten Opposition gehören — den besten Eindruck zurück. Die Königin hat sich durch ihre Leutseligkeit und Sachkenntniß an diesem Tage viele Anhänger erworben. (Berl. Ger.-Ztg.)

⁂ Die deutsche „St. Petersburger Ztg." vom 30. Juli begrüßt das Arndt-Denkmal in Bonn mit einem von Moris in Moskau verfaßten schönen Gedichte, dessen Schlußzeilen lauten:

Könnt' ich mit des Donners Stimme dem Gefühle Kraft verleihn,
Und dem großen, lieben Todten auch ein würdig Wort zu weihn,
O, wie wollt' ich mit der Wolke, mit der schnellen heimwärts ziehn,
Um der vielen Jünger einer an des Meisters Bilde knieen!
Doch der Seele Wunsch verhallt, wie in der Wüste Pilgergesang,
Draußen wogt die Stadt, die große, mit der fremden Sprache Klang,
Berg' und Thal und Flüsse trennen; darum seufz' ich trauernd leis':
Denn ich send' zum großen Kranze nur ein kleines Lorbeerreis.

⁂ Der letzte von den namhaften Offizieren, die Napoleon I. nach Elba begleitet hatten, Oberst Laborde, Militär-Gouverneur des Palastes des Luxembourg, ist im 84. Jahre zu Paris gestorben.

⁂ Eine vor kurzem zu Guttenberg in Oberfranken verstorbene adlige Matrone hat ihr hinterlassenes, dort gelegenes schloßartiges Wohnhaus zu einem Asyl für alte Jungfrauen testamentarisch bestimmt und dieses weibliche Prytanäum überdies mit einem hübschen Baarfonds (100,000 Fl.) dotirt. Seit dem Bekanntwerden dieser merkwürdigen Stiftung vergeht keine Woche, in der sich nicht Candidatinnen zur Aufnahme in dieses Jungfernschloß anmelden.

⁂ Paris. Wie die beiden Tauben in der Fabel liebten sich Julius und Sophie in zärtlicher, innigster Liebe, der Schwur der ewigen Treue verband sie unauflöslich. Der Augenblick war gekommen, ihre Liebe und Schwüre öffentlich zu bekennen und Beide wollten vor dem Notar den Bedingungen ihrer stillen Verbindung die Weihe des Gesetzes geben. Aber der Notar verweigerte es, Julius und Sophie setzten daher selber ihr Liebes-Concordat auf. Ein so hübscher Heiraths-Vertrag, nichts steht darin vom Tode, vom Erben, keine Güterseparation, nichts von Mitgift der Frau. Art. 1. Wir, die wir uns lieben und uns ganz kennen, um sicher zu sein, daß der Eine von uns ohne den Andern nicht glücklich sein kann, wir vereinigen uns, um auf ewig als gute Gatten zu leben. Art. 2. (Julius spricht.) Ich verspreche Sophie, ihr alle meine Gedanken, mein ganzes Streben und Arbeiten, mein ganzes Leben zu weihen; für sie nur zu erringen und zu sorgen Tag und Nacht, ihr und den Kindern, die sie mir geben wird, ein zärtlicher Gatte, ein liebender Vater zu sein. Art. 3. (Sophie antwortet.) Ich verspreche Julius, mit ihm Glück und Leid, Freude und Kummer, Sorgen und Noth treu zu theilen, ich werde arbeiten und sparen, wie es einer braven Frau zukommt. Art. 4. (Julius.) Ich gestehe ein, oft hitzig und leidenschaftlich zu sein, ich bitte dafür also Sophie immer um Verzeihung. Sophie: Ich werde es wohl oft sehr schwer ertragen, aber — ich verzeihe. Art. 5. (Sophie.) Julius muß mir nicht zürnen. Ich kann öfter mißgestimmt sein und fühle, daß ich sehr leicht eifersüchtig bin. Julius: Gilt als vorübergehende Laune, unter der Bedingung, daß sie nicht zu oft kommt. Ein wenig Eifersucht mag sein, eine Frau, die selber etwas eifersüchtig ist, giebt niemals dem Manne Veranlassung, es zu sein. Art. 8. Die Worte: ich will, ich verlange, ich befehle, und andere dergleichen werden für immer aus unserem Dictionaire verbannt. Art. 9. Julius wird seine Frau stets ehren, damit sie auch von Andern geehrt wird, er wird ihr immer Achtung und Vertrauen beweisen und vor allen Dingen wird er sich hüten, in ihrer Gegenwart einer andern Frau einen Vorzug zu geben, worin es auch sei. Art. 10. Wir erinnern uns fortwährend, daß die Vernachlässigung der Sorgfalt, die Jeder auf seine Person verwendet, unwiderruflich die Liebe erkalten läßt. Die Sauberkeit ist dem Körper, was die Liebenswürdigkeit der Seele ist: Beides ist nothwendig zur Erhaltung der Liebe, des Glückes. Art. 12. Obgleich unsere innige Liebe die sichere Bürgschaft dafür ist, daß wir nie das uns Vorgeschriebene vergessen, so wollen wir doch stets Einer den Andern daran erinnern, wenn ihm auch nur ein einziger Punkt unseres Vertrages für einen Augenblick aus dem Gedächtniß entschwinden sollte. Art. 13. Der Eine wird nichts haben, was nicht auch dem Andern gehört. Wir werden dann nicht die Mühe haben, zu berechnen, wieviel Jeder hat, da es unser beider Eigenthum ist. Das Herz und der Muth, die einzige Mitgift, die wir mitbringen, lassen sich nicht berechnen, und Jeder wird Alles, was er davon hat, geben. — So geschehen im Jahre 1864 Von ganzem Herzen unterzeichnet: Julius. Aus innerster Seele und für das ganze Leben: Sophie. Als sie diesen Contrakt gemacht hatten, erfolgte ihr Aufgebot. Der Vater Sophiens aber, dem man den Contrakt überbrachte, hielt seine Tochter für wahnsinnig und widersetzte sich sofort der Heirath. Er verlangte einen Aufschub, bis die Klage auf Verbot der Heirath entschieden sei. Das Gericht aber diente Hymen rascher, indem es des Vaters Klage als Verzögerung ohne Recht verwarf und den Contrakt als einen harmlosen Scherz, gleich denen auf den Brettern, die die Welt bedeuten, betrachtete. Und wie in jeder guten Comödie endigte es, Dank dem Urtheil des Gerichts, mit der Heirath der Liebenden.

⁂ Ueber die interessante Schwimmtour des Dr. Dulk über den Bodensee erzählt sein Begleiter, Dammmeister Eggmann, Folgendes: Dr. Dulk, der im 45. Lebensjahre steht, hat schon 5 Jahre lang an die Verwirklichung seines Vorsatzes, den See seiner ganzen Breite nach schwimmend zu messen, gedacht. Im Juli 1860 war er mit Eggmann schon 3½ Stunde schwimmend im See. Da erhob sich ein Gewittersturm und der See wurde so unruhig, daß Dulk wieder nach Romanshorn zurückkehrte, ebenfalls schwimmend. 1863 versuchte Dulk es abermals, begleitet von einem Manne, Namens Ehmann. Aber auch dieses Mal gelang der Versuch nicht. Nachdem der Schwimmer drei volle Stunden geschwommen, mußte er abermals umkehren, weil ein heftig aufgetretener Wind den See unruhig machte. 1865 sollte das Wagniß gelingen. Eggmann fuhr mit der Gondel immer in einer Entfernung von etwa 12 Fuß hinter dem Schwimmer her. Nur ein einziges Mal wurde eine kleine Pause gemacht, damit der Schwimmer einen Schluck Wein aus der Gondel empfangen konnte. Beim Schlosse in Friedrichshafen angekommen, stieg Dulk frisch ans Land und genoß im Kronengarten gemüthlich sein Bier. Daß die Anstrengung dennoch eine sehr große war, erfuhr er erst nach ein paar Tagen, wo sich Gesicht und Rücken vollständig abzuschälen begannen vom Sonnenbrand.

Kirchliche Nachrichten vom 31. Juli bis 7. August.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Krause Tochter Agnes Margaretha Helene. Schuhmachergesell Neumann Sohn Oscar Emil Alexander.

Aufgeboten: Kornwerfer George Martin Döring mit Jgfr. Sophie Therese Igel.

Gestorben: Schlossergel. Vollmann Tochter Laura Valeria, 10 J. 2 M., Masern. Handl.-Gehilfe Theodor Alb. Spriegel, 20 J. 10 M. 12 T., Typhus u. Lungen-Entzündung. Kaufm. Johannes Dück, todtgeb. Tochter.

St. Johann. Getauft: Uhrmacher Laasner Sohn Franz Eduard. Schuhmacher Dakowski Tochter Johanna Louise. Herr Thom Tochter Bertha Johanna.

Aufgeboten: Grenzaufseher Carl Friedrich Lange mit Jgfr. Julianne Auguste Wilhelmine Schweitzer.

Gestorben: Hrn. Ertmann Tochter Maria Johanna, 2 M., Darmkatarrh.

St. Catharinen. Getauft: Böttchermeister Wittenberg Sohn Martin Julius Eugen. Glasermstr. v. Dieczelski Tochter Nathalie Auguste Martha. Zimmer-Geselle Bunzel Tochter Elisabeth Johanna Caroline. Zimmerges. Griese Sohn Albert Richard. Tischlerges. Hensel Tochter Lina Clara. Ober-Grenz-Controleur Mappes Tochter Clara Olga.

Aufgeboten: Bernsteinarb.-Gehilfe Joh. Friedrich Bunger mit Bertha Mathilde Droß.

Gestorben: Schneidermstr.-Frau Wilhelmine Streiber geb. Tescher, 60 J., gastrisch nervöses Fieber. Schlosser-Geselle Robinski Sohn Julius Eduard, 13 T., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Comtoirist Kamke Sohn Eugen Eduard Robert. Ober-Telegraphist Steege Sohn Wilhelm Arthur. Schneiderges. Eichinger Sohn Paul Ludwig. Böttcherges. Kühle Sohn Kuno Max Waldemar. Zimmerges. Schäfer Sohn Emil Oskar. Fleischermstr. Sawatzki Tochter Minna Emilie. Zimmer-Geselle Kretschmer Tochter Hedwig Julianne. Schiffszimmerges. Ziemer Sohn Emil Max.

Gestorben: Malergehilfe Schwarz Tochter Antonie Margarethe, 2 J. 5 M., Diarrhoe.

St. Elisabeth. Aufgeboten: Reservist Friedr. Below mit Florentine Taczke in Luggewiese.

St. Barbara. Getauft: Frachtbestätiger Janzen Tochter Jenny Caroline. Förster Embacher in Bankau Tochter Maria Johanna Emma.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Heinrich Ephraim Dörk mit Jgfr. Friederike Auguste Charlotte Becker. Kaufmann Carl August Wetzel mit Jgfr. Helene Isecke in Lauenburg.

Gestorben: Ostbahn-Gepäckträger Lowitzki Sohn Ernst Edmund, 1½ J., Gehirnleiden.

St. Nicolai. Getauft: Malergehilfe Lissowski Sohn Valentin Gustav. Schiffer Gradowski Tochter Josephine Antonie.

Aufgeboten: Lootsen-Aspirant Johann Futarczyk mit Louise Dombrowska.

Gestorben: Kaufm. Carl Ferdinand Frank, 52 J., Typhus. Schifferwittwe Maria Wesselowska geb. Zalottka, 80 J., Altersschwäche.

St. Salvator. Gestorben: Fuhrmann Schilke Tochter Lesse Pauline, 5 M., Typhus. Geometer Fahrenholtz, todtgeb. Sohn. Schuhmacherges. Block Sohn Carl Eugen, 2 M., Krämpfe.

Meteorologische Beobachtungen.

7	4	332,90	12,6	NW. frisch bedeckt.
8	8	331,09	10,5	do. leicht do. Regen.
	12	330,93	11,6	WNW. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 7. August:

Nyström, Mathilde, v. Wisby, m. Kalk. Andresen, Hoffnung, v. Eckernförde, m. Ballast.

Ankommend am 8. August:

1 Pink, Johann Wilhelm, Hammer, und 2 Barken.

Schutzsuchend auf der Rhede:

1 Kuff, anscheinend: Elise, Evers. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. August.

Weizen, 400 Last, 130.31pfd., 131.32pfd. fl. 455; 129.30pfd. fl. 415, 425; 130.31pfd. fl. 437½, 125.26pfd. fl. 412½; 123.24pfd. fl. 400 pr. 85pfd.
Roggen, ohne Umsatz.

Bahnpreise zu Danzig am 8. August.

Weizen 120—130pfd. bunt 63—69 Sgr.
125—131pfd. hellb. 68—73 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—28pfd. 45/50—51 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 53—56 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 35—37 Sgr.
große 112—118pfd. 34—38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 29—32 Sgr.
Rübsen 105—112 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.
Raps 110—115 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

[Eingesandt.]

Augenblicklich erregt ein Roman der Amerikanerin Eliza Dupuy unter dem Titel „Gräfin und Zigeunerin" Aufsehen in der gebildeten Welt. Dieser Roman ist weitaus das bedeutendste Werk der neuesten Erzählungs-Literatur. Eine Tochter des ausgestoßenen Volkes schwingt sich durch Geisteskraft, durch Muth und — Verbrechen bis in die Kreise der stolzen Aristokratie Englands empor, und spielt die Rolle einer spanischen Edeldame, bis durch die spannendsten Verwickelungen ihr Erfolg gebrochen, ihr Stern in den Staub getreten wird. Wer eine ebenso geistvolle als interessante und spannende Lecture wünscht, lese das Buch, das in jeder Leihbibliothek zu haben ist.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Gutsbes. Mittelstädt n. Frl. Schwester a. Sielek. Die Kaufl. Taubwurzel a. Warschau und Schwarz aus Hamburg. Organist und Lehrer Kalohr a. Notzendorf. Organist Saretzki a. Postlge. Frau Rittergutsbesitzerin Gräfin v. Prebentow n. Frl. Töchter a. Lischwitz. Frau v. Mauntz n. Tochter a. Conradshammer.

Hotel de Berlin:

Baron v. Katzler a. Dresden. Rechtsanwalt Nauen a. Rosenberg. Lieut. u. Rittergutsbes. v. Gottberg aus Kl. Dübsow. Die Gutsbes. Burand und Jantzen aus Spangen u. Focking n. Gattin a. Dirschauerfelde. Die Kaufl. Müller a. Braunschweig, Lesser a. Berlin, Jeschinsky a. Halberstadt, Calenne a. Frankfurt a. O., Rubenstein a. Woldenberg u. Schwarz n. Gattin a. Pr. Stargardt. Frau Kaufm. Senger a. Dirschau.

Walter's Hotel:

Pr.-Lieut. v. Tessen-Wensierski a. Sangerhausen. Justizrath Know n. Sohn a. Culm. Ober-Amtmann Themme a. Botzin. Baumeister Dückhoff a. Stüblau. Decan Heller a. Graudenz. Rentier Thillig a. Elbing Die Kaufl. Gehrmann a. Culm u. Uhri a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Inspektor Bugge und Assekur.-Inspektor Rose aus Berlin. Die Kaufl. Kirstein n. Fam. a. Elbing, Vorwald a. Genthin, v. Brietzky a. Frankfurt a. O., Kliewer und Kurtzke a. Berlin. Rentier Döhling a. Elbing. Fabrikbes. Lohse a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Wendt a. Berlin u. Holst a. Königsberg. Hotelbes. Helbing u. Zimmermstr. Lemke a. Rössel. Bauführer Wirsirdi a. Berlin. Die Lieuts. Märker u. Ankun a. Bartenstein.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Störenfried, Löwenstein, u. Bergmann a. Berlin Gutsverwalter Kosack a. Pr. Stargardt. Gutsbes. Woikekopf a. Bromberg. Lehrer Stabowski a. Olmütz. Hofbes. Kreuznach a. Marienburg. Hotelbes. Kottelbaum a. Frankfurt a. O. Rentier Scherwitzki a. Köln a. R. Kreissecretair Riehl a. Schlochau. Inspector Fine a. Kobysau. Frau Sanitätsräthin Schauer n. Frl. Nichte a. Berlin. Rentier Meyer a. Dirschau. Pfarrer Hammer a. Rosenberg. Student Hammer a. Berlin. Mühlenbes. Ladtke a. Dirschau. Mühlenbes. Liedtke a. Mensguth. Forst-Verwalter Köpsch a. Stargardt.

Bujack's Hotel:

Kaufm. Malawa a. Königsberg. Besitzer Delbullu a. Pr. Stargardt. Frau Redlich u. Fräul. Mäusezig a. Marienburg.

Zum Dominik

empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes

Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager

zur geneigten Beachtung.

Eine Partie Puppen verkaufe ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

J. J. Czarnecki, Langgasse Nr. 16.

Elegante Sonnen- und Regenschirme

zu nützlichsten Dominiksgeschenken.

Eine Partie seidener Regenschirme pr. Stück 1¾ Thlr., 2 Thlr., 2½ u. 3 Thlr., in schwerster Seide pro Stück 3½ u. 4 Thlr. Regenschirme von Alpacca 1¼ Thlr., 1½ und 1¾ Thlr. Regenschirme in ächtem Köper u. Baumwolle à 17½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1¼ Thlr. Elegante Sonnenschirme 20 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr. u. h. Beim Schirmfabrikanten

Alex. Sachs aus Cöln a. R.,

Matzkauschegasse.

Wöchentl. 6 Pf. Sechs Pfen.

Illustrirtes Wochenblatt.

Viertel-jährlich 7½ Sgr.

Enthält: Spannende Original-Novellen und Erzählungen, interessante Criminalgeschichten. Geschichtliches. Wissenschaftliche Aufsätze. Politische Umschau. Haus- und Wirthschafts-Recepte.

☞ **Künstlerisch ausgeführte Illustrationen.** ☜

Abonnenten können jede Woche eintreten.

Jede Nummer kann einzeln in jeder Buchhandlung à 6 Pfennige abgeholt werden.

Abonnenten erhalten das Blatt kostenfrei zugesandt.

Insertions-Preis pr. 3gespalt. Zeile 1½ Sgr

Danzig. | **Zum Dominik.**

Cirque Hinné.

Jeden Abend:

Grosse Vorstellung.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Billetverkauf bei Hrn. Franz, Langgasse 85, und im Cirque von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Casse des Cirque. Die Wallpforte am hohen Thor wird eine Stunde nach beendigter Vorstellung geschlossen.

Jean Jacques Lüttgens Theater

auf dem Holzmarkt.

Mittwoch, den 9. August c.:

Drei große Vorstellungen,

Anfang der Vorstellungen:
erste **4** Uhr, zweite **6** Uhr, Haupt-Vorstellung **8** Uhr,
bestehend in
lebenden Bildern und Kunstproductionen
des **Jean Jacques Lüttgens** und
seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft.

Näheres die Zettel.

Jean Jacques Lüttgens,
Director.

Interessant für alle Freunde der Naturwissenschaft!

Otribbo,

das südafrikanische Roß ohne Haare

in der **großen Arena** des Herrn **J. J. Lüttgens** zur Schau gestellt, von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen.

Entree 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Palmoelkuchen.

Dieser in der neueren Zeit erst in den Handel gekommene Artikel wird statt der Rüb- und Leinölkuchen zur Viehfütterung benutzt. Proben liegen bei mir aus; Bestellungen zur Herbstlieferung erbitte möglichst bald.

Christ. Friedr. Keck.

Victoria-Theater.

Mittwoch, 9. August. **Abschieds-Vorstellung** des Fräul. **Oehlker** und des Herrn **Bernardelli**, sowie der Geschwister **Franziska** u. **Adolphine Rossi** und **Louise Borchert**, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin. **Großes Tanz-Divertissement.** Dazu: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Ely. Dann: **Ein ungebildeter Hausknecht,** oder: **Stille Liebe mit Hindernissen.** Vaudeville in 1 Akt von Milius. Zum Schluß: **Der Kurmärker u. die Pikarde.** Genrebild mit Gesang v. Schneider.

Die

Spendende Fortuna

von

G. F. Böhle.

Erste reichhaltigste Präsenten-Austheilung Deutschlands, ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend auf dem Legerthor-Platze am Circus, täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt.

Der Eintrittspreis ist à Person 5 Sgr. Man muß es sehen um zu glauben, denn so etwas großartiges dieser Art war noch Niemals hier.

Firma: **Spendende Fortuna**
von **G. F. Böhle**
auf dem Leegerthorplatze.

☞ Bestellungen auf **Probsteier Original-Saatroggen u. Weizen** erbitte baldigst. **Christ. Friedr. Keck.**

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch billigst bei

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Mein **Fettvieh-Commissions-Geschäft** halte den Herren Gutsbesitzern zu fernern Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck
in Danzig.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.